Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bei ir., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 246 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Dienstag, den 20. Oktober | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" Herd und Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Staatsbesuch des italienischen Außenministers Grandi in Berlin findet am 25. Oktober statt.

* Im Calmette-Prozeß in Lübeck erklärte der Angeklagte, Prof. Dr. Deicke, daß seine Annahme, das Calmette-Verfahren sei unschädlich, ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen sei.

* Auf der Zeche Mont Cenis bei Herne wurden infolge einer Grubenexplosion neun Bergleute getötet und mehr als zwanzig schwer verletzt.

Der Brand im Fernen Osten.

Zu beneiden ist der Völkerbundrat nicht gerade um die Aufgabe, den chinesisch-japanischen Konflikt irgendwie beizulegen! Schon seit Wochen „doktert" man daran herum und die Lage im Fernen Osten hat sich derart kompliziert, daß man schleunigst eine Sondertagung des Völkerbundrates nach Genf zusammenberufen hat, in den seither verflossenen acht Tagen aber praktisch nicht vom Fleck gekommen ist. Das eine weiß man freilich: In den „eroberten" Teilen der Mandschurei richten sich die Japaner zunächst einmal für den Winter recht häuslich und warm ein und vom Norden her beobachten die Russen sehr genau, wie die weitere Entwicklung in diesem Lande vor sich geht. An zweierlei denken die Japaner zurzeit jedenfalls nicht: Zurückgehen und den Forderungen des Völkerbundrates nachzugeben.

In Genf tagt man in Geheimsitzungen, so geheim, daß der Ratspräsident — niemand anderes als der alte, vielgeplagte Herr Briand — ausdrücklich noch auf strengste Geheimhaltung des Ganges der Verhandlungen hinwies. Formell ist ja das Auffallendste bei diesen Besprechungen, daß nun auch ein amerikanischer Vertreter daran teilnimmt, obwohl ja die Vereinigten Staaten gar nicht Mitglied des Völkerbundes sind. Zuerst, als der japanisch-chinesische Konflikt ausgebrochen war, war auch nur eine Art Parallelaktion von Washington und von Genf aus erfolgt. Aber sie führte überhaupt nicht weiter, vielmehr spitzten sich die Dinge so zu, nahm der chinesische Massenboykott gegen die Japaner und ihre Wareneinfuhr in China einen derartigen Umfang an, daß die Japaner schon Kriegsschiffe vor Schanghai konzentrierten und mit einer Truppenlandung drohten, weil ihre dort ansässigen Landsleute auf andere Art nicht zu schützen seien. Das hätten — so heißt es in einer japanischen Note nicht ganz unberechtigt — ja auch die Engländer 1927 ebenfalls gemacht, als die innerchinesischen Wirren zu einer Bedrohung der fremdländischen Niederlassung führten. Erklärt doch die Regierung in Tokio immer wieder, daß die chinesische Nordregierung gar nicht in der Lage sei, irgendwelche Versprechungen über Abstellung des antijapanischen Boykotts oder des Kampfes gegen die — angeblichen oder wirklichen — Bandenüberfälle nun auch wirklich ausführen zu können. Infolgedessen ziehen es die japanischen Truppenführer in der Mandschurei vor, mit Flugzeugen und Bombenabwürfen arbeiten zu lassen.

Selbstverständlich — so betont jedenfalls die jüngste japanische Note an den Völkerbund — bestehe „nicht die geringste Kriegsgefahr" mit China. In Genf denkt man ja ein bißchen anders darüber und verweist nicht bloß auf die Völkerbundstatuten, sondern auch auf den Kellogg-Pakt über die Kriegsächtung. Demgegenüber protestiert nun wieder Japan schärfstens gegen die Teilnahme eines amerikanischen Regierungsvertreters an den Genfer Verhandlungen, obwohl dieser durch einen Mehrheitsbeschluß des Rates zugezogen worden ist; es sei ein Verstoß gegen das Völkerbundstatut. Das sind höchstens die Diplomaten noch interessierende Streitigkeiten über das Verfahren, die aber die materielle Seite der ganzen Streitfrage gar nicht berühren. Und diese Seite stellt sich doch so dar, daß Japan mit Waffengewalt die Wahrnehmung dessen vollzogen hat, was es als sein sogenanntes Recht betrachtet.

Gewiß hat der Rat — natürlich wurden hierfür die beiden streitenden Parteien, China und Japan, nicht hinzugezogen — bereits bestimmte Beschlüsse gefaßt, die den Japanern zwar die Räumung der von ihnen besetzten Gebiete auferlegen, dafür aber auch die nochmalige Anerkennung ihrer besonderen Rechte in der Mandschurei und den Schutz der dortigen japanischen Staatsangehörigen aus- und versprechen. Aber das alles steht vorläufig auf dem Papier. Was will der Völkerbund machen, wenn Japan einfach Nein! sagt oder gar unter Hinweis auf die angeblich statutenwidrige Teilnahme Amerikas an den Verhandlungen in Genf den — Austritt aus dem Völkerbund erklärt? Man hat Sorgen in Genf, schwere Sorgen, denn es geht ja letzten Endes nicht bloß um Völkerbundstatut oder Kellogg-Pakt, sondern um die ganze Reputation" von Genf einschließlich der gerade von Amerika angeregten und in feierlichem Völkervertrag verbrieften Kriegsächtung.

Wir Deutschen haben gegenüber den Genfer Verlegenheiten nur ein mäßiges direktes Interesse, da wir irgendwelchen Einfluß doch nicht geltend machen können. Wir haben uns einst, vor 36 Jahren, zuungunsten Japans in dessen Auseinandersetzungen mit China eingemischt und erhielten die Quittung darüber durch das japanische Ultimatum und den Angriff auf Kiautschou im August 1914. Mögen die Außenminister Englands, Frankreichs, Italiens usw. zusammen mit dem amerikanischen Vertreter in Genf zusehen, wie sie den Brand im Fernen Osten löschen!

*

Das Washingtoner Programm

Was Laval bei Hoover will.

Soll Deutschland nicht gefragt werden?

Die führenden Staatsmänner der beiden großen Goldmächte, Laval und Hoover, werden sich in dieser Woche in Washington treffen und da Laval auch noch der Leiter des militärischsten Staates Europas ist, so vermutet die Welt in bezug auf die beiden größten derzeitigen Probleme: die Währungs- und die Rüstungsfrage, bedeutende Resultate. Über die Vorschläge, die der französische Ministerpräsident dem Amerikaner machen will, veröffentlicht eine sonst immer gut informierte französische Zeitung einige Einzelheiten, die, wenn man sie auch nicht als offiziöse Regierungserklärung werten kann, wahrscheinlich doch amtlich inspiriert sind oder auf Erkundigungen an unterrichteten Regierungsstellen zurückgehen. Es spricht also sehr viel dafür, daß die Veröffentlichung tatsächlich die Pläne Lavals richtig wiedergeben.

Was die zwischenstaatlichen Schulden anbelangt, so stehe Frankreich auf dem Standpunkt, daß die von Amerika gewünschte

Methode des Moratoriums ernste Bedenken hervorrufe.

Durch ein Moratorium werde die Schuldenlast nicht aufgehoben, und es bestehe die Gefahr, daß die Regierungen dazu verleitet würden, sich in den Zustand einer scheinbaren Zahlungsunfähigkeit zu versetzen.

Dagegen wäre die Herabsetzung der Schulden, z. B. um 50 Prozent, eine wahre Erleichterung. Die dadurch gleichfalls herabgesetzten deutschen Zahlungen könnten auf unbestimmte Zeit nicht in Devisen geleistet, sondern in Mark der BIZ. überwiesen werden, die sie ihrerseits zu einer Hilfeleistung an Länder benutzen könnte, die in finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten seien.

Zur Abrüstungsfrage wird festgestellt, daß Frankreich als Gegenleistung für eine Herabsetzung der Schulden bereit sein werde,

einer fortschreitenden Abrüstung

seine Zustimmung zu erteilen, und zwar unter zwei Bedingungen: Die Rüstungsbeschränkung müsse auf dem Wege der Herabsetzung der zurzeit bestehenden Heereshaushalte und nicht auf dem Wege des Rüstungsausgleiches durchgeführt werden.

Der Kellogg-Pakt müsse durch einen oder zwei Punkte ergänzt werden, in denen festgelegt werde, daß sich die Vereinigten Staaten im Falle eines drohenden oder ausgebrochenen Konfliktes ungesäumt den übrigen Mächten anschließen müßten, und daß der als Angreifer erkannte Teil jeder Unterstützung oder Hilfe, gleichviel welcher Art, beraubt werde.

Zur Tributfrage selbst wird gesagt, daß Frankreich nicht auf die ungeschützten deutschen Zahlungen verzichten könne, da es auf dieser Grundlage Anleihen für den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete aufgenommen habe. Frankreich wäre jedoch bereit, an Stelle der Barzahlungen

von Deutschland Sachlieferungen

entgegenzunehmen.

Durch die Gesamtheit der genannten Höchsterleichterungen (Herabsetzung der Schuld, Zahlung in Markwährung und Naturalleistungen) werde Deutschland bereits die Möglichkeit zur Wiederaufrichtung geboten.

Was zunächst bei diesen Plänen im allgemeinen für Deutschland zu bemerken wäre, ist, daß anscheinend die Absicht Lavals dahin geht, einen französisch-amerikanischen Vertrag zustande zu bringen, der über den Kopf Deutschlands hinweg entscheidende deutsche Zukunftsfragen regeln soll. Wo Frankreich sich anscheinend großzügig gibt, in der Herabsetzung der Schulden um 50 Prozent, da tut es dies

auf Kosten Amerikas.

Im übrigen wäre es für Deutschland natürlich nicht tragbar, daß mit dem Gelde, das es an die Tributbank zahlen soll, die Länder subventioniert werden sollen, die — natürlich nach Frankreichs Meinung — in finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind. Es tritt hier das alte Bestreben Frankreichs zutage, seinen politischen Freunden Vorteile aus den Taschen anderer zuzuschanzen.

Die Abrüstungsvorschläge

andererseits sind so nichtssagend und ausgesprochen gegen die deutschen Interessen gerichtet, daß man nur feststellen kann, sie bedeuten lediglich eine Verschleierung der bisherigen Rüstungsbestrebungen Frankreichs unter Zugrundelegung seiner sogenannten „Sicherheit".

Bleibt nur zu hoffen, daß Hoover seinem Gast bessere Projekte wird vorlegen können, die geeigneter sind, als die Pläne Lavals zur Befriedung der Welt in politischer und wirtschaftlicher Beziehung. Will Laval in Washington wirklich etwas Weltbewegendes zusammen mit Hoover schaffen, so muß er zunächst alle

kleinlichen Krämerkniffe und Schacherzüge

beiseite lassen. Zu diesen gehört auch das Bestreben Frankreichs, bis zur Konferenz in Washington seine Stellung Amerika gegenüber noch möglichst zu stärken, durch die Goldabzüge, die täglich in Schiffsladungen aus Amerika in Frankreich eintreffen.

*

Herabsetzung der deutschen Tribute?

Nur noch 210 Millionen Mark jährlich?

Von Bord der „Isle de France" wurde am Montag der Pariser Presse gemeldet, daß Amerika angeblich beabsichtige, die deutschen Tributzahlungen nach Ablauf des Feierjahres auf 50 Mill. Dollar jährlich (rund 210 Mill. Mark) herabzusetzen. Die Vereinigten Staaten seien jetzt bereit, der französischen Sicherheitsthese Rechnung zu tragen.

Der Sonderberichterstatter der „Information", Fernand de Brinon, drahtet seinem Blatt von Bord der „Isle de France" einen bemerkenswerten Bericht über den mutmaßlichen Inhalt der Washingtoner Besprechungen. Brinon meldet, es sei wenig wahrscheinlich, daß Präsident Hoover eine einfache Verlängerung des im Juli ablaufenden Feierjahres vorschlagen werde. Gegen eine derartige Lösung mache sich in parlamentarischen Kreisen eine starke Opposition geltend. Ein Teil der amerikanischen Oeffentlichkeit scheine jedenfalls einen weiteren Zahlungsaufschub zugunsten Deutschlands zu fordern. Die Schuldverpflichtungen der anderen Staaten gegenüber Amerika sollten jedoch nicht aufgehoben, sondern nach Maßgabe der Zahlungsfähigkeit der Schuldner bestimmt werden, wobei natürlich an Frankreich gedacht werde.

*

Goldfranc und „Papierdollar".

Frankreichs Angst vor Währungsisolierung.

In Pariser Finanzkreisen beschäftigt man sich mit der großen Gefahr, die darin liegen würde, wenn die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Verhältnisse etwa gezwungen wären, nach dem Vorbilde Englands die Goldwährung preiszugeben und zum Papierdollar überzugehen. Ein derartiges Ereignis würde die Goldvaluta einfach blockieren und die Lage Frankreichs unerträglich gestalten. Der französische Wirtschaftsorganismus wäre der Krise in ihrer schärfsten Form preisgegeben, da er die Konkurrenz der Länder mit Papierwährung nicht aushalten könnte. Schon jetzt machten sich im Zusammenhang mit dem Angriff des Papierpfundes Depressionen geltend. In der Zeit der Weltwirtschaft erscheine eine isolierte Goldwährung vollkommen unhaltbar, da der Goldwert in dem Augenblick sinken müßte, wo er aufhöre, dem internationalen Warenaustausch zu dienen. Auch in dem ständigen Goldzustrom nach Frankreich liege eine unverkennbare Gefahr.

Optimistische Beurteilung in Genf.

In einer vertraulichen Sitzung des Rates, an der die Vertreter von Japan und China nicht teilnahmen, machte sich, wie mitgeteilt wird, übereinstimmend der Eindruck einer gewissen Entspannung im Fernen Osten bemerkbar. Man begründet diese optimistischere Beurteilung der Lage mit gewissen Botschafterberichten, wonach die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen China und Japan nicht mehr ausgeschlossen erscheine. Die japanische Regierung hat vorläufig ihre schroffe Haltung in der Rechtsfrage nicht wieder aufgenommen. Die japanische Abordnung erklärt, daß sie neue Anweisungen ihrer Regierung abwarten müsse und daher vorläufig nicht in der Lage sei, sachlich zu den verschiedenen Plänen Stellung zu nehmen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Staatssekretär Trendelenburg im Zusammenhang mit den bevorstehenden deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen. Der Reichspräsident benutzte die Gelegenheit, dem Staatssekretär für die verantwortungsvolle Arbeit, die er in 1½ Jahren als Vertreter des Reichswirtschaftsministers, insbesondere in der Zeit der Bankenkrise, geleistet hat, seinen Dank auszusprechen.

Nachdem der Reichskanzler Brüning den Vorsitz in dem deutschen Wirtsschaftsausschuß selbst übernommen hat, ist man auch auf französischer Seite dazu übergegangen, die oberste Leitung in die Hände des Ministerpräsidenten Laval zu legen.

*

Mitglieder der Zentrumspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei haben gemeinsam einen Antrag eingebracht, der für die künftige Regelung des Zugabewesens von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Antrag soll im geschäftlichen Verkehr das Versprechen oder Gewähren von Zugaben verboten sein. Das Gesetz soll am 1. Januar 1933 in Kraft treten.

*

Bei einem Besuch des Präsidenten des Pariser Stadtrats Latour, und seiner Begleiter im Berliner Rathaus, an dem auch der französische Botschafter François Poncet teilnahm, erwiderte Präsident Latour auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Sahm. Er betonte die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Stadtverwaltungen. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit Frankreich—Deutschland werde von der Stadt Paris in jeder Beziehung erkannt.

*

Die Bürgervorsteherwahlen in Bückeburg und Stadthagen ergaben gegenüber den letzten Landtags-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Wie kann Hautgout beseitigt werden?

In der Jagdzeit taucht für die fürsorgliche und vorsichtige Hausfrau auch die etwas schwierige Frage auf, wie sie das Wildbret richtig zu behandeln und zuzubereiten hat, um es an Geschmack und — Geruch möglichst einwandfrei vorsetzen zu können. Zunächst sind dabei zwei Hauptumstände zu berücksichtigen: Ist das vom Händler erworbene eisgekühlte Stück „blutfrisch“ oder „gutabgehangen“, stammt es — bei Reh-, Rot-, Dam- und Schwarzwild — von einem alten oder jüngeren „Tier“? Beim übermäßig „abgehangenen“, womöglich öfters vom Kühlraum hin und her gewanderten oder durchweg zu warm aufbewahrten Stück Wild tritt der in jedem tierischen Körper naturgesetzlich bedingte Zersetzungsprozeß in schnell zunehmenden Graden ein, d. h. die Grundstoffe gehen infolge unbehinderten Zutritts von Luft, Feuchtigkeit und Wärme gewisse Verbindungen ein, welche die Entwicklung von nur mikroskopisch wahrnehmbaren kleinen Lebewesen erleichtern. Die zersetzenden Kohlenwasserstoff-Verbindungen machen sich am Fleisch, besonders aber am Wildbret, durch üblen Geruch (Hautgout) leicht bemerkbar. Sind sie nicht so weit vorgeschritten, daß man von bereits begonnener Fäulnis sprechen kann, so läßt sich dieser unangenehme Geruch und — beim gebratenen oder gekochten Fleisch — Geschmack durch ein höchst einfaches Mittel vollständig beseitigen, mindestens aber sehr stark mildern.

Das etwas „angegangene“ Fleischstück von Reh-, Rot-, Dam- oder Schwarzwild, auch Hase wird nach dem Enthäuten nachhaltig mit pulverisierter Lindenholzkohle eingerieben und bestreut. Die der Holzkohle infolge ihres wenn auch nur sehr geringen Gehalts an Karbolsäure eigene Kraft der Konservierung sowie ihre Eigenschaft, energisch Sauerstoff an sich zu ziehen und aufzuzehren, verhindern am frischen Fleisch die Entwicklung der zersetzenden Organismen, bzw. sie töten diese in dem von ihnen bereits ergriffenen Fleischstück ab. Der Grad dieses Abtötens wird in einem flach geschnittenen Stück vollkommener als in einem höheren, massigeren Stück erreicht, und im fast gleichen Verhältnis erfolgt dann auch die Entziehung des „Hautgouts“, der auf diesem „kalten“ Wege allerdings öfters nicht ganz genügend beseitigt werden kann. In solchen Fällen ist dann noch einmal, und zwar auf folgende Weise mit Lindenholzkohle zu verfahren. Mit Holzwolle oder feinen Spänen bringt man auf einem sauberen Blech mehrere 15 bis 20 Zentimeter lange, bis zu 8 Zentimeter starke Röllchen, die aus geschälten Lindenästen zu schneiden sind, nur so weit zum Verkohlen, daß sie noch etwas feste Form behalten. Nach vollständigem Auskühlen verwahrt man die Kohlenröllchen in einem Leinensäckchen an einem trockenen Ort als Vorrat für gegebene Verwendungsmöglichkeiten auf. In diesem Falle werden ein oder zwei solcher Kohlenstücke in ein dichtmaschiges Gazebeutelchen eingenäht und auf das zum Anbraten angesetzte Fleisch gelegt, das vor dem Spicken von der pulverisierten Holzkohle gut zu säubern ist. Nach 30 bis 40 Minuten Bratzeit ist das Beutelchen herauszunehmen und wegzuwerfen. Die in ihm steckenden Kohlerölchen haben den aus dem Fleisch verdunstenden üblen Geruch eingezogen. Haftet davon noch etwas dem in der Pfanne frei gewordenen Fleischsaft und Bratfett an, so legt man ihm noch ein neues Beutelchen mit einer Kohlerolle auf etwa 15 Minuten bei.

Handelt es sich um zu bratendes Federwild oder auch Geflügel, das einen kleinen „Stich“ hat, so ist der Holzkohlebeutel in die Körperhöhlung des Stückes zu legen und etwa 15 bis 20 Minuten (Bratzeit) darin zu lassen. Dieses Verfahren ist ganz besonders beim Braten von Wildenten anzuwenden,



MK 47248. Für den Schulanfang braucht unser Kind ein Kleid aus Wollkrepp mit breiter Passe, die in Zacken auf die Rockfalten tritt. Kragen und Aufschläge aus weißem Pikee.

Beyer-Schnitte für 4, 6, 8 Jahre zu je 70 Rpf.

KK 47249. Praktisch ist der Knabenanzug aus kariertem Lindener Waschsamt mit ärmelloser Weste, die über einer Flanell- oder Bastseidenbluse getragen wird. Ledergürtel.

Beyer-Schnitte für 4, 6, 8 Jahre zu je 70 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch: Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Küche und Haus.

Sauerkrautsuppe mit Butter- oder saurer Milch. Das Kraut wird nicht gewaschen, sondern samt seinem Safte in einen Topf gefüllt, dessen Boden man mit Zwiebelscheiben dick belegt und mit 3—4 Eßlöffeln Wasser übergossen hat. Zugedeckt wird es am Herdrande unter öfterem Umrühren langsam weich gedünstet. Hierauf füllt man das Gericht mit halb Wasser und halb Butter- oder saurer Milch zur Suppe auf, salzt eventuell nach und gibt sie gut heiß zu Tisch.

Fleischbrühe aus Resten. Sehr gute Fleischbrühen sind aus Bratentunken herzurichten. Sie enthalten mindestens ebensoviel, oft noch mehr Fleischsaft als die gewöhnliche Brühe aus Suppenfleisch. Zunächst kocht man mit der verdünnten Tunck erst etwas Wurzelwerk, seiht die Suppe durch und gibt Suppeneinlagen hinzu. Eine sehr empfehlenswerte Beigabe sind Pilze. Getrocknete Pilze müssen jedoch vorher erst eingeweicht werden. Auch Gemüsereste lassen sich vorteilhaft als Suppeneinlagen verwenden. Etwas Abwechslung ist also auch hier sehr wohl möglich. Dadurch, daß man die Suppe bald klar, bald dick oder hell oder braun anrichtet, regt sie, trotz häufiger Wiederholung, immer wieder zu neuem Appetit an.

Englische Lungensuppe mit Curry. Man stellt 150 Gramm Rinder- oder Kalbslunge mit kaltem Wasser auf und kocht sie weich. Ausgekühlt, treibt man sie durch die Maschine, bereitet aus 4 Eßlöffeln Fett und etwas mehr Mehl eine mittelbraune Einbrenne, füllt sie mit der Lungenbrühe, in welcher man eine Zitronenscheibe, eine ganze Nelke, 1 kleines Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner, Wurzelwerk und eine kleine Zwiebel tüchtig hat kochen lassen, auf und rührt die Lunge, nachdem diese Gewürze entfernt sind, darin um. Nachdem die Suppe nochmals aufgekocht hat, schmeckt man mit dem nötigen Salz, 1 Messerspitze voll Currypulver und 1 bis 2 Eßlöffeln sauerm Rahm ab. Man kann die abgekochte Lunge auch in feine Streifen geschnitten in die Suppe geben.

Wildfleischauflauf als schmackhafte Resterverwendung. Weißbrotschnitten werden in heißer Butter hellbraun gebacken und auf den Boden einer Pastetenschüssel gelegt. Diese Schnitten bedeckt man mit einer Lage fertig gekochtem, aufgewärmtem Rotkohl. Alsdann schneidet man Reste von gebratenem Wildfleisch zu dünnen Scheibchen auf, verrührt die übriggebliebene Bratentunke mit einem Teelöffel Fleischwürze und gibt sie über das Fleisch, das darin erwärmt, aber nicht aufgekocht wird. Das warme Fleisch wird auf den ebenfalls recht heißen Rotkohl verteilt, eine Schicht Kartoffelbrei darüber gegeben und dieser mit geriebenem Parmesankäse bestreut. Obenauf legt man nochmals eine Schicht in Butter braun gebackener Weißbrotschnitten und richtet die Schüssel sofort an.

Vegetarischer Braten. Man weicht 125 Gramm Grünkerngrütze und eine Hand voll Haferflocken über Nacht in kaltem Wasser ein und kocht dies am andern Tag zu dickem Brei, mischt, nachdem er etwas ausgekühlt ist, Salz, geröstete, feingewiegte Zwiebeln, eine Prise Majoran und zwei ganze Eier bei, festigt (wenn nötig) den Teig mit Semmelbröseln und bäckt ihn aus der gefetteten Kastenform. Oder es wird mit nassen Händen ein wurstähnlicher Kuchen geformt und dieser im Rohr in der Bratpfanne unter öfterem Begießen und schließlichem Beträufeln mit saurem Rahm zu brauner Kruste gebacken. An fleischlosen Tagen ist dieser Braten mit Salat oder auch Gemüse ein kräftiges und auch wohlschmeckendes Gericht.

Flecken in Plüschmöbeln. Zunächst klopft man die Möbel gründlich und bürstet sie sauber aus. Alsdann wird ein Teelöffel Essigsäure mit ⅛ Liter Wasser vermischt. In diese Flüssigkeit taucht man ein leinenes Tuch, wringt es tüchtig aus und reibt damit den Plüsch nach einer Richtung Strich für Strich ab. Dieselben guten Dienste tut auch Salmiakgeist, der in demselben Verhältnis wie Essigsäure unter das Wasser zu mischen ist. Danach versucht man die Druckstellen zu entfernen. Mit sauberem Leinenläppchen feuchtet man alle Stellen vorsichtig an und hält ein heißes Plätteisen darüber. Das Eisen darf den Plüsch auf keinen Fall berühren. Dann bürstet man den Plüsch mit nicht zu scharfer Bürste glatt.

Gesundheitspflege.

Wann, wie und wo abhärten?

Durch Abhärtung wollen sich die Menschen gegen Krankheiten schützen, sie wollen sich vor allem den Erkältungskrankheiten gegenüber gefeit machen, die ja eigentlich meistens doch auf eine Infektion mit Bakterien zurückgehen, also Infektionskrankheiten sind. Beim Zustandekommen einer ansteckenden (Infektions-) Krankheit kommen nun zwei Dinge in Betracht: Einerseits die die Krankheit erregenden Bakterien, insbesondere die Menge der Bakterien und ihre Giftigkeit (Virulenz) und Bösartigkeit, anderseits die Empfindlichkeit des Menschen gegenüber den Bakterien, die sogenannte Disposition oder Krankheitsbereitschaft. Die Disposition zum Erkranken an einer Infektion ist gegeben, wenn der Körper des Menschen gegenüber den Bakterien oder doch gegenüber gewissen Bakterien über keine oder nicht über geeignete Schutzkräfte verfügt; dieser Mangel an Schutzkräften kann auch ein- oder das andere Mal nur ein gelegentlicher sein, wenn beispielsweise die Schutzkräfte des Körpers durch irgendwelche Einflüsse (Abkühlung, Durchnässung, seelische Erschütterung) geschädigt sind. Durch die Abhärtung wollen wir nun eben die vitale Energie des Körpers stärken und die Abwehrkräfte sowie die Schutz- und Wehrvorrichtungen im Körper heben; die Abhärtung ist ein vorbeugendes Verfahren.

Für eine zweckmäßige Abhärtung eignet sich sehr gut das nachstehende milde Verfahren: Man mischt Franzbranntwein zu gleichen Teilen mit lauem Wasser, tränkt damit ein rauhes Tuch und reibt nun am Morgen gleich nach dem Aufstehen, den ganzen Körper kurz, aber kräftig ab, worauf man mit einem warmen, wollenen Tuch die Haut trocken reibt, bis eine leichte Hautrötung und ein allgemeines Gefühl von behaglicher Wärme auftritt. Nunmehr soll man noch eine halbe Stunde zu Bette gehen und dann erst dauernd aufstehen. — Später nimmt man statt des verdünnten Franzbranntweins einfaches Wasser, und dann geht man allmählich vom lauen Wasser langsam zu kühlerem über.

Neben der Abhärtung mit Wasser steht uns die zweite natürlichere Form des Abhärtens zur Verfügung, die Abhärtung durch Luft. Im Sommer kommt das Luftbad (und das Sonnenbad) in Betracht. In der kühleren Jahreszeit und im Winter wird die Abhärtung am allerbesten erzielt durch reichlichere Bewegung in der freien Luft. — Die Abhärtung mittels Anwendung von kaltem oder kühlem Wasser ist eigentlich immer nur als Ersatz der Luftabhärtung anzusehen. Zu jeder Abhärtung gehört es auch, daß man die Kinder, natürlich in entsprechender Kleidung, recht häufig an die frische Luft bringt. Bei Frostwetter (unter Null) darf man aber die Säuglinge nicht an die Luft tragen.

Feld und Garten.

Wuchserhaltung bei Formobstbäumen.

Wenn Formobstbäume noch so gut veranlagt sind und im Schnitt nichts versehen und versäumt wird, geht doch fast immer mit fortschreitender Entwicklung von der Formrichtigkeit so manches verloren. Daran ändert sich auch nichts, wenn man nach Jahren versucht, häßliche Zweiglücken durch Aufbinden der Nachbaräste zu ersetzen, wovon hier die Abbildungen 1 und 2 Beispiele geben. In Abb. 1 ersetzt ein sogenannter Zufallsast — er ist ja außerhalb der vorschriftsmäßigen Etagenzone entstanden — durch Aufbinden die ausgebliebene rechtsseitige Verlängerung der zweiten Astserie. In Abb. 2 dagegen ersetzt ein solcher Zufallsast durch Ueberbinden den fehlenden linksseitigen Zweig der gleichen Serie. Solche Zwangsmaßnahmen bringen aber nur den Formobstbaum aus dem Wachstumsgleichgewicht und bewirken oft empfindliche Schädigungen.



Abb. 1. Abb. 2.

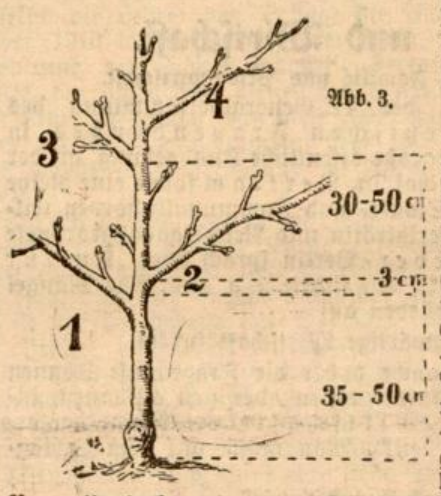


Abb. 3.

Eingedenk dessen muß frühzeitig alles getan werden, um auch den Baum hinsichtlich des Formenwuchses nach Möglichkeit zu beeinflussen. Soweit es sich im besonderen um flächige Spalierbäume handelt — von der einfachsten Palmette bis zur kompliziertesten U-Form — oder um flächig gezogene freie Standbäume (z. B. Flügel-Pyramiden), kommt es vor allem auf die richtige Korrespondenz der Seitenäste an, wie sie hier in Abb. 3 gekennzeichnet ist: Ast 1 korrespondiert hier mit Ast 3, weiterhin Ast 2 mit Ast 4. Dafür, wie weit man die Aeste gehen lassen kann, sind in der Abbildung die Maße angegeben.

Obergärtner P. Teile.

Haustierzucht und -Pflege.

Eine Zugerleichterung für die Pferde.

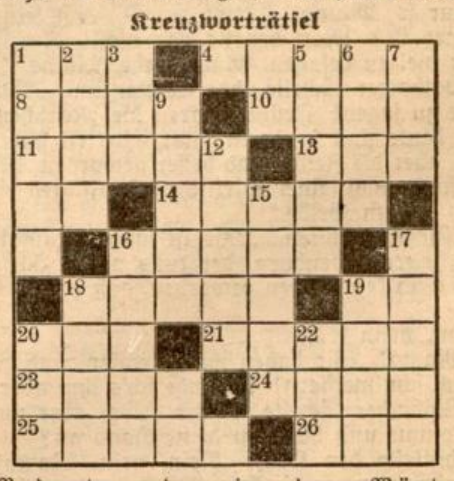
Auch wenn ein Wagen gar nicht überladen ist, gibt es für die Pferde oft kaum zu überwindende Zughindernisse, wenn ein Weg zu steil ansteigt, das Straßenpflaster so glatt ist, daß die Pferde nicht anziehen können und dabei womöglich stürzen, oder wenn gar die Vorderräder des Wagens in eine aufgeweichte Stelle des Weges bzw. in eine Grube ge-

Nach Feierabend.

Auch ein Rekord. A: „Ich dachte, Ihr Sohn würde einen neuen Rekord mit seinem Motorrad aufstellen.“ — B: „Das hat er auch getan! Er war neunmal im Krankenhaus in diesem Jahr.“

Seit Wochen regnet es in Strömen. Alle Welt spricht von dem Regen. Nur Runks nicht. Runks redet überhaupt nicht. Kein Wort ist aus ihm herauszuholen. Runks sitzt stumm und steif. „So sagen Sie doch schon wenigstens etwas über das Wetter“, mahnt ungeduldig die Hausfrau. Meint Runks: „Meine Ansicht über dieses Wetter kann ich wirklich nicht in Damengesellschaft aussprechen.“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Lebensgemeinschaft, 4 Teil des ersten Hauptstückes, 8 Taugenichts, 10 Heldin einer antiken Liebestragödie, 11 Eiland, 13 Stammvater, 14 Schulgerät, 16 Entscheidungsschlacht 1870, 18 Stadt am Müritzsee, 20 Titel, 21 südafrikanischer Staat, 23 Stadt in Holland, 24 Ton, 25 weibliches Hausgeflügel, 26 größte deutsche Filmgesellschaft;

b) von oben nach unten: 1 Auslese, 2 Haustier, 3 Bad an der Lahn, 5 Hausgerät, 6 russisches Gouvernement, 7 männlicher Vorname, 9 großer russischer Kaiser, 12 Verkaufsraum, 15 Leuchtfeuer, 16 Teufel, 17 Brettspiel, 18 Teil des Beines, 19 Handelsabschluß, 20 Wild, 22 Niederschlag.

21676

das Kabinett zu der endgültigen Entscheidung, daß der Vorschlag des Völkerbundes, die japanischen Truppen in der Mandschurei innerhalb von drei Wochen aus ihren jetzigen Stellungen zurückzuziehen, für Japan unannehmbar sei.

Vielmehr sprach sich das Kabinett dafür aus, das unmittelbare Verhandlungen zwischen Japan und China in Anwesenheit von neutralen Beobachtern stattfinden sollten.

Kellogg-Pakt und Fernostkonflikt.

Der englische Gesandte in China hat die Aufmerksamkeit der Nankingregierung auf den Artikel 2 des Kellogg-Paktes gelenkt, der die Signatarmächte verpflichtet, etwaige Streitigkeiten nur auf friedlichem Wege zu regeln. Einen gleichartigen Schritt hat der englische Botschafter in Tokio getan.

An englischer zuständiger Stelle legt man Wert auf die Feststellung, daß England hiermit nicht etwa die Rolle eines Vermittlers übernommen habe, der Schritt sei vielmehr in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten einschließlich Deutschland erfolgt, die ihren diplomatischen Vertretern in China und Japan ähnliche Anweisungen geben würde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Oktober 1931.

Bergmannstod.

„In die Grube fahren", sagen wir, wenn wir das unheimliche Wort „sterben" umschreiben wollen. Es kommt für uns alle der Tag, an dem wir „in die Grube fahren", aus dem hellen Lichte des Tages in das unbekannte Dunkel der ewigen Nacht hinabtauchen, um nimmer wiederzukehren in das irdische Sein. Der Bergmann, dessen Erdenlos schwerer ist und schwerer sich trägt als das der meisten anderen Sterblichen, fährt jeden Tag in die Grube, fährt ein Lebender noch hinab in den tiefen Schacht, immer mit dem Gedanken: „Wird es mir vergönnt sein, noch einmal hinaufzufahren zu denen, welche in banger Sorge auf mich warten?" Wir alle haben den Tod stets vor Augen, wir alle können heute nicht wissen, ob uns morgen noch das Leben blühen wird. Für den Bergmann aber gilt das mehr als für alle andern, denn ihm drohen größere Gefahren als uns, und seine Grubenfahrt ist, wenn man das so sagen darf, ein täglich neues „Erleben des Todes".

Immer wieder dringen Nachrichten von schweren Grubenkatastrophen an unser Ohr, immer neue Opfer fordert der Schacht, aus dem Licht gefördert wird und Wärme, und in dem trotzdem in allen Ecken, auf allen Strecken Finsternis und Tod, der die ewige Kälte bringt, lauern. Hört man von einer neuen Explosion in der Grube, so fragt man immer nur: „Wieviel? Wieviel blühende Menschenleben sind wieder vernichtet? „Nur neun" sollen es diesmal sein! Und wir atmen, wie von schwerster Sorge befreit, auf, weil es „nur neun" sind. Neun schaffende Menschen, neun Menschen, die in harter Fron „unter Tag" nur ihr bißchen Brot werken mußten, die am Morgen eingefahren sind und einen neuen Morgen nicht mehr sehen werden! Als sie Abschied nahmen, waren sie des Lebens noch froh — als sie wiederkamen, waren sie nur noch leblose Körper!

Aber das Leben geht weiter, und die Arbeit geht weiter, und es fahren immer neue Scharen in die Grube, ohne lange fragen zu dürfen, was morgen sein wird. Um leben zu können, müssen sich zum Sterben bereit halten. „Die Erde sei ihm leicht!" sagen wir von einem, der aus dieser Zeitlichkeit geschieden ist. Den Bergleuten sollten wir das zurufen, wenn sie noch am Leben sind. Die Erde, die auf ihnen lastet, wenn sie in die Grube fahren, wenn sie im Schacht arbeiten, möge ihnen leicht sein, auf daß sie bewahrt bleiben vor dem Bergmannslose, vor dem Bergmannstode in der Grube!

Sperrung der pädagogischen Akademien für drei Jahre?

In Preußen wird, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, im Gegensatz zu allen Dementis an entscheidenden Stellen erwogen, die heute vorhandenen Studierenden der pädagogischen Akademien zu Ostern 1932 an einigen wenigen Akademien zusammen zu ziehen, ihre Ausbildung noch bis Ostern 1933 zu vollenden, und dann auf drei Jahre sämtliche pädagogischen Akademien zu sperren.

—* **Kommunale Sparmaßnahmen gegen Schulhygiene!** Daß die Sparmaßnahmen des preuß. Kultusministeriums sich bald mehr und mehr in der Schule bemerkbar machen würden, war vorauszusehen. Haben wir uns doch schon fast an Begriffe wie Erhöhung der Klassenfrequenz, Durchziehklasse, Ausfall einer ganzen Lehrergeneration, Anstellungssperre für Lehrer usw. gewöhnt. Daß aber bei all den durchgreifenden, das Leben der Volksschule stark beeinträchtigenden Notverordnungen der letzten Zeit bei Auslegung und Anwendung dieser Verordnungen der Amtsschimmel wieder einmal gründlich im Trabe zu sein scheint, davon nachstehend ein Beispiel: Wie die „Preußische Lehrerzeitung" berichtet, hat die Stadt Oldenburg jetzt, zu Beginn der Heizungsperiode, ein Rundschreiben an sämtliche Schulen Oldenburgs gerichtet, das von der Oldenburger Presse, die das Rundschreiben wiedergibt, selbst als „Interessantes Zeitdokument" bezeichnet wird. Entscheidend dabei war natürlich der Gesichtspunkt, wie die Sparvorschriften gehandhabt werden sollen. Der Inhalt dieses Schreibens ist etwa folgender: In Anbetracht eines rationellen Koksverbrauchs darf ein Lüften der Schulräume durch Oeffnen der Fenster nur einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag während einer Pause geschehen. Diese Pause wird vom Schulleiter bestimmt, während den Lehrern ein eigenmächtiges Oeffnen der Fenster vom Rektor zu untersagen ist! — Wir haben diesem „interessanten Zeitdokument" kaum etwas hinzuzufügen. Wenn es aber schon dahin gekommen ist, daß durch solche Maßnahmen Schüler und Lehrer geradezu gesundheitlich gefährdet werden, so glauben wir, daß an eine solche Auslegung der Sparvorschriften selbst von seiten des Ministeriums nicht gedacht ist. Denn nur der, der die einfachsten Gebote der Schulhygiene nicht kennt, kann derartige „Lüftungsvorschriften" erlassen. Wird das Beispiel von Oldenburg nachgemacht oder wird die Aktivität der Elternschaft an anderen Schulen ähnliche unsinnigen „Sparmaßnahmen" verhindern?

Halver

—0 Eine **Sitzung der Gemeindevertretung Halver** findet am Freitag, den 23. d. M., nachmittags 4½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Winterhilfe 1931, 2. Erwerb und Veräußerung von Wegeparzellen für den Weg Engstfeld — Auf dem Heede, 3. Aenderung der Anrechnungswerte der Lehrerdienstwohnungen, 4. Uebersicht über die Gemeindefinanzen.

—:! Ein **Zusammenstoß** zwischen Motor- und Fahrradfahrer ereignete sich heute morgen im Eichholz. Glücklicherweise hatte der Motorradler sein Rad noch soviel in der Gewalt, scharf nach rechts zu reißen, sodaß der Radfahrer nur ein Pedal verlor.

—=) **Gehilfenprüfung.** Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß der Polsterer- und Dekorateurlehrling Fritz Feld, Lingerweg, am 3. und 4. d. M. vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Lüdenscheid die Prüfung als Polsterer- und Dekorateurgehilfe bestanden hat. Lehrmeister ist Herr Kurt Bonin, Schalksmühle. Unsern Glückwunsch.

Kierspe-Bhf.

—b Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Sattlermeister Heinrich Kumpmann und Frau Berta geb. Ackermann hierselbst. Dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

—b Nachdem nunmehr die Abrechnungen der einzelnen Bezirkskassierer vorliegen, konnte eine endgültige Rechnung über den Erlös des am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wohltätigkeitskonzertes aufgestellt werden. Ein Betrag von RM 153,70 wurde vereinnahmt, von welchem keinerlei Unkosten abgehen, sodaß derselbe vollständig zum Zwecke der Winterhilfe Verwendung finden kann.

Rönsahl

—c Zu einer **Generalversammlung** hatte der **Turnverein Rönsahl** seine Mitglieder für Samstag abend ins Vereinslokal Sure eingeladen. In Behinderung des 1. und 2. Vorsitzenden wurde die Versammlung durch den Turnlehrer H. Schacke mit Worten der Begrüßung eröffnet und geleitet. Zu Punkt 1. Stiftungsfest entspann sich eine rege Aussprache und wurde die Abhaltung eines solchen in Anbetracht des 45jährigen Bestehens beschlossen und zwar in althergebrachter Weise durch Konzert mit Schauturnen, Theater und nachfolgendem Ball. Als Tag wurden der 15. oder 29. November in Aussicht genommen. Die Ausarbeitung des Festes wurde dem Vorstande übertragen. 2. Ermäßigung des Beitrages. Gemäß Beschluß der vorigen Generalversammlung sollen die beiden letzten Monatsbeiträge erlassen werden, wenn dieses die augenblicklichen Kassenverhältnisse gestatten. Diesem Beschluß kann nunmehr erfreulicherweise entsprochen werden. 3. Verschiedenes. Ueber die Vorturnerstunde in Lüdenscheid-Heedfeld berichtete Turnbruder Mürmann, welcher bei dem dortselbst stattgefundenen Geländelauf 2. Sieger wurde. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen und erledigt worden waren, wurde die Versammlung kurz nach 22 Uhr mit einem dreifach kräftigen „Gut Heil" auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Rönsahler Turnvereins geschlossen.

—c **Kirchturm-Arbeiten.** Nachdem vor einiger Zeit kleinere Reparaturarbeiten am hiesigen Kirchturmhelm ausgeführt worden sind, ist man seit Montag morgen dabei, Arbeiten an der Kirchturmspitze zu bewerkstelligen und soll der Hahn auch abgenommen und wieder flott gemacht werden. Diese nicht so einfachen und nicht ungefährlichen Arbeiten werden vom Klempnermeister Erich Bever und Schreinermeister Otto Wurth jr. ausgeführt. Auf diese sehr seltenen Arbeiten verbunden mit den gewagten Kletterkünsten des Herrn E. B. sind viele bangende Blicke gerichtet.

—c In einem hiesigen Fabrikbetriebe ereignete sich heute morgen ein **Unfall.** Dem mit Dreharbeiten beschäftigten Schlosser W. Sch. von hier wurden die Fingernägel des Mittelfingers der linken Hand und des Zeigefingers der rechten Hand ausgerissen und beide Finger etwas gequetscht.

*

Iserlohn. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein Todesopfer. Ein Schwerverletzter. Vorgestern nachmittag gegen 3,30 Uhr wurde die Schülerin Margarete Stucke von hier, welche mit einem Fahrrade die Luisenstraße in Richtung Schleddenhofer Weg befuhr, von einem aus der Isenburg kommenden Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Die Verletzte wurde durch Krankenwagen ins Krankenhaus Bethanien überführt, wo sie gestern abend ihren schweren Verletzungen erlag. Die Kriminalpolizei hat die erforderlichen Ermittlungen aufgenommen.

Köln. Das sechsjährige Töchterchen und einzige Kind der Eheleute Brands kam hier auf furchtbare Weise zu Tode. Das Kind hatte sich auf das Trittbrett eines haltenden Lieferwagens gesetzt. Der Chauffeur setzte den Wagen in Bewegung, ohne das Kind zu bemerken. Unglücklicherweise nahm das Auto seinen Weg durch die enge Durchfahrt einer Eisenbahnüberführung. Das Kind geriet zwischen Kotflügel und Mauer und erlitt so schwere Quetschungen, daß es kurz darauf starb.

Düsseldorf. Kürtens Gehirn. Untersuchung noch nicht abgeschlossen. In einer im Preußischen Landtag eingebrachten Kleinen Anfrage hatten die Mitglieder der kommunistischen Fraktion darauf verwiesen, daß nach amtlichen Informationen die Leiche des hingerichteten Massenmörders Peter Kürten obduziert und das Gehirn einem Gehirnanatomen zur Spezialuntersuchung überlassen worden sei. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, die Ergebnisse dieser Untersuchung zu veröffentlichen und insbesondere die Frage zu beantworten, ob sich bei Kürten Anzeichen dafür gefunden haben, die auf eine organische oder punktionelle Störung seiner Geistestätigkeit schließen lassen. Der preußische Justizminister hat folgende Antwort erteilt: Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und wird erst in geraumer Zeit zu Ende geführt werden können. Ein Ergebnis liegt daher nicht vor.

Mülheim. Beim Reinigen der Pistole zu Tode gekommen. Am Samstag mittag war der Polizeihauptwachtmeister Werntges in seinem Dienstzimmer in der Kaserne mit dem Reinigen seiner Pistole beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Schuß und Werntges wurde so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Essen. Die Küche in Flammen! Eine Tote, zwei Verletzte. Samstag mittag stellte der Schlosser Josef Rose in Essen-Borbeck einen mit Teer gefüllten Eimer auf den stark geheizten Küchenherd. Plötzlich kochte der Inhalt über und im nächsten Augenblick stand die ganze Küche in Flammen. Während es der Frau des R., die schon starke Brandverletzungen davongetragen hatte, gelang, ihr sieben Monate altes Kind durch das Fenster auf den Hof zu setzen, hatte die zwei Jahre alte Tochter Anny schon lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Auch der Ehemann trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die drei Verletzten wurden dem Krankenhaus in Borbeck zugeführt. Das Kind ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Bei der Frau besteht zurzeit keine Lebensgefahr.

Hannover. Dixi Hannover stellt sich dem deutschen Meister in Leipzig. Im Rahmen eines vom Bezirk Leipzig des SRB. am 30. Oktober vorgesehenen Großen Saalsportfestes im Felsenkeller soll ein Radballturnier zwischen dem deutschen Meister der VDRV. Adler-Hausmann (Wettin-Habicht Leipzig) und Ehlers-A. Schmidt (Dixi Hannover), dem 2. der deutschen Radballmeisterschaft und 6fachen Sieger in der Reichsmeisterschaft der DRU. stattfinden.

Goslar. Der Lehrerabbau in Goslar. Der Lehrerabbau im Regierungsbezirk Hildesheim hat auch die Stadt Goslar betroffen. Die Maßnahmen wirken sich dahin aus, daß nach Abbau von 2 Lehrkräften in den Volksschulen noch weitere 5 Lehrerstellen eingezogen werden, und zwar bis spätestens zum 31. Dezember d. J. Am Realgymnasium und Gymnasium betrifft der Abbau eine Studienassessorin, einen Studienassessor und einen Schulamtsbewerber, am Lyzeum eine technische Lehrerin. In Goslar-Land werden ferner noch 3 Lehrerstellen an den evangel. Schulen eingezogen. Es handelt sich um die Ort Liebenburg, Schaden und Vienenburg.

Clausthal-Zellerfeld. Ueber 4000 Mitglieder im Harzgau der Deutschen Turnerschaft. Die Notzeit der letzten Monate ist auch an dem Harzgau der DT. nicht spurlos vorübergegangen. Ein kleinerer Mitgliederrückgang ist zu verzeichnen. Insgesamt gehören aber immerhin 4092 Mitglieder zu diesem Gau, die in 49 Vereine zusammengeschlossen sind. An der Spitze steht, trotz seines hohen Alters, Gauvertreters Oehlkers aus Freiheit bei Osterode am Harz.

Halberstadt. Zweifaches Todesurteil. Vor dem Halberstädter Schwurgericht fand jetzt die Ermordung des alten Ehepaares Klump in Heteborn ihre Sühne. Die beiden ehemaligen Fürsorgezöglinge Fleischmann und Zemper hatten sich in die Wohnung des Ehepaares eingeschlichen und dann die beiden alten Leute in bestialischer Weise ermordet. An Jarem Gelde fiel ihnen ein ganz geringer Betrag in die Hände. Die Sachverständigen erklärten, die beiden Angeklagten seien geistig minderwertig, aber für ihre Tat veranwortlich. Beide Angeklagte wurden wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt.

Emden. Die fünfte Leiche von Borkum geborgen. Bei Lütje Hörn, einem kleinen unbewohnten Eiland zwischen Borkum und Memmert, wurde die Leiche eines weiteren Ertrunkenen des Segelbootunglücks vor Memmert gefunden, und zwar durch das Segelboot „Aegir" aus Borkum. Es war die Leiche Gustav Schröders aus Borkum, die dorthin gebracht wurde, um am Dienstagnachmittag beigesetzt zu werden. Schröder stand im 29. Lebensjahre und war unverheiratet. Er war als Lagerhalter bei der Borkumer Konsumgesellschaft angestellt. Nunmehr werden noch zehn von den Ertrunkenen vermißt.

Soltau. 67er Treffen in Soltau. Die Angehörigen des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 im Kreise Soltau halten am 25. d. M. in unserer Heidestadt eine Zusammenkunft ab, bei der der Verein ehem. 27er von Soltau und Umgegend gegründet werden soll. Von 1914 bis 1916 kämpfte das Regiment in den Argonnen, später war es an allen großen Entscheidungsschlachten im Westen, bei Verdun, Cambrai und in Flandern beteiligt.

Bremerhaven. Die Ueberführung der verunglückten Katapultflieger der „Bremen". Die Leichen der mit dem Katapultflugzeug „Neu York" des Lloyddampfers „Bremen" verunglückten Flieger Simons und Wagenknecht werden mit dem Dampfer „Dresden" des Norddeutschen Lloyd am 25. Oktober hier erwartet. Am Kolumbuspier wird bei Ankunft des Dampfers „Dresden" der Norddeutsche Lloyd durch eine Trauerdeputation vertreten sein.

Wangerooge. Die vierte Leiche von Borkum geborgen. Hier wurde die Leiche des bei dem Bootsunglück bei Memmert ertrunkenen Photographen Heinrich Wessels aus Borkum geborgen. Wessels stand im fünfundvierzigsten Lebensjahre und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die Leiche Wessels ist erst die vierte, die von den 15 Ertrunkenen geborgen wurde.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Die Wasserversorgung der Bergstraße in Dahlerbrück.

Die Wohnhäuser an der Bergstraße leiden schon seit längerer Zeit an großer Wassernot. Dieser Wassermangel macht sich an den sogenannten Waschtagen am stärksten unangenehm bemerkbar. Schon in früheren Jahren hatte die Bergstraße zeitweise unter Wassermangel zu leiden. Durch die Länge der Zeit sind die Rohre durch das eisenhaltige Wasser so verengt geworden, daß heute der Wasserlauf nur noch durch eine Weite von nur einigen Millimetern möglich ist. Die Anwohner der Bergstraße, dessen Häuser von dieser Wasserleitung gespeist werden, sind schon etliche Male bei den hierfür zuständigen Stellen vorstellig geworden. Eine sofortige Aenderung hat man des Oefteren für bestimmt zugesagt. Leider ist aber statt einer Verbesserung der Wasserleitung, nur eine Verschlechterung der früheren Verhältnisse eingetreten und zwar dadurch, daß man diese Wasserleitung, die für die bereits angeschlossenen Wohnhäuser nicht mal genügende Wassermengen liefert, auch noch die inzwischen errichteten und bezogenen Neubauten angeschlossen hat. Durch die Verminderung der Wassermengenzufuhr ist eine Verminderung der Wassergelder nicht eingetreten. Da nun diese Wasserleitung nicht genügend Wasser liefert, teilweise sogar ganz versagt, so sind die betreffenden Hausbewohner gezwungen, ihren Trinkwasserbedarf oberhalb und unterhalb der Bergstraße an Gebirgsquellen zu decken. Da die Bergstraße sich in einem nicht zu beschreibendem Zustande befindet und an und nach regnerischen Tagen infolge der sich bildenden Wasserstaunungen und Moraste nur in hohen, dichten Schuhen begangen werden kann, so wird das sogenannte „Wasserschleppen" durch vorerwähnten Mißstand für die in Mitleidenschaft gezogenen Haushaltungen auf die Dauer unerträglich. Die Anwohner der Bergstraße stellen deshalb heute auf diesem Wege erneut das dringende Ersuchen, für sofortige Abhilfe zu sorgen, zumal der Winter vor der Tür steht und die Folgen unabsehbar sind. Eine Verbesserung der Bassinanlage dürfte sich als dringend notwendig erweisen, da die jetzige Beschaffenheit der Anlage ein restloses Auffangen der Quellwässer nicht gewährleistet.

Die Haushaltungsvorstände der Bergstraße.

Trichs bleibt Trichs deshalb: Kinn Wöschen ohn LUHNS
Unausgesetzte Anerkennung muß den Anspruch LUHNS tragen, nur dann ist sie „die echte"

Die Hammelschiebungen und der Kreis Verden.

In Düsseldorf begann der große Hammelschiebungsprozeß. Dabei kommen Hammel in Frage, die auf Reparationskonto nach Frankreich geliefert wurden. 10 000 Tiere sind tatsächlich geliefert, und für 60 000 ließ man sich von der deutschen Regierung Geld geben. Der Viehhändler Wilhelm K. in Verden bekam seinerzeit gleichfalls Aufträge zum Ankauf von Hammeln auf Reparationskonto. Der Auftrag wurde nicht von der Regierung erteilt, sondern von den Leuten, die sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben. K. lieferte seinerzeit erhebliche Mengen von Schafen ab, hat dafür aber nie Geld bekommen; sogar um die verauslagte Fracht ist er betrogen worden. Das ist eine neue Seite des Düsseldorfer Sachlieferungsbetruges, die noch nicht zur Verhandlung steht.

Zusammenstöße in Lüneburg.

Mehrere Polizeibeamte verletzt.

Auf dem Wohlfahrtsamt in Lüneburg erschien ein junger Arbeitsloser und verlangte Erhöhung seiner Unterstützung. Als ihm seine Forderung abgeschlagen wurde, nahm er die auf dem Schreibtisch des Magistratsrats Witte stehende elektrische Lampe und versuchte, sie gegen den Beamten zu schleudern. Er wurde in das Polizeigefängnis gebracht. Kurz darauf sammelte sich eine etwa 250 Personen zählende Menschenmenge vor dem Gefängnis an und demonstrierte wegen Freilassung des Verhafteten. Die Polizei zerstreute die Menge, doch kam es zu ernstlichen Zusammenstößen auf dem Lambertiplatz in der Nähe des Kommunistenlokals. Aus der Menge fielen scharfe Schüsse, die von der Polizei erwidert wurden. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Menge konnte zerstreut werden.

Ferner wurde die Lüneburger Polizei zur Unterstützung der Landjägerei auf die nach Uelzen führende Straße gerufen. Hier standen etwa 14 große Omnibusse mit Nationalsozialisten, die zum Treffen nach Braunschweig fahren wollten und von Hamburg und Schleswig-Holstein gekommen waren. Als die Beamten sich dort aufhielten, kamen aus der Richtung Lüneburg, vier Personenwagen in hoher Geschwindigkeit angerast. Der erste Wagen hatte keine Beleuchtung. Als die Autos bei den Polizeibeamten vorüberrasten, fielen aus dem ersten Wagen vier scharfe Schüsse. Eine Kugel durchschlug den Rockärmel des Hauptwachtmeisters Behrens. Die Autos entkamen unerkannt. Sie sind in Uelzen ebenfalls gesehen worden. Eine Erklärung für die Schüsse fehlt bislang.

Eine ganze Familie ermordet.

Der Schwager der Tat verdächtig.

In der Ortschaft Osnica in Wolhynien brach im Hause eines Dorfbewohners namens Mitoch ein Feuer aus. Als die Dorfbevölkerung zur Rettung herbeieilte und einige Männer in das brennende Haus eindrangen, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden lagen die Leichen des Mitoch, seiner Frau und seiner zwei Kinder, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Der Fußboden und die Wände waren mit Blut bespritzt. Als dringend verdächtig wurde kurz darauf der als rachsüchtig bekannte Schwager festgenommen, der wahrscheinlich die Familie ermordet und dann das Haus angezündet hat, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

Sprengstoffdiebe verurteilt.

Vor dem Schöffengericht in Meseritz hatten sich der Arbeitslose Johann Mirek und der Maschinenbauer Heinrich Gallwill aus Schwerin (Warthe) wegen Sprengstoffdiebstahls und schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten gehören der Kommunistischen Partei an.

Bei dem Landwirt Winkler wurden im Januar d. J. im Heuschober zwei etwa 5 Kilogramm schwere Pakete gefunden, die je 25 Patronen mit Ammonit enthielten. Der Sprengstoff war aus dem Heidevorwerk bei Grunzig entwendet worden. Mirek erklärte nach seiner Verhaftung, er habe den Diebstahl mit Gallwitz gemeinsam verübt. Sie hätten geglaubt, daß in den Paketen Düngemittel enthalten seien.

Das Gericht schenkte den Aussagen der Angeklagten keinen Glauben und verurteilte den mehrfach vorbestraften Mirek zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus. Gallwitz wurden mildernde Umstände zugebilligt, er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 14. Oktober berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 106,7 um 0,6 Prozent niedriger als in der Vorwoche. Dieser Rückgang ist fast ausschließlich auf Preisrückgänge für landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 97,4 (— 1,6 Prozent), Kolonialwaren 95,1 (+ 1,8 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,4 (+ 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 133,5 (— 0,1 Prozent).

Verlängerung der Zinsverbilligung für Getreidekredite.

Die reichsseitig gewährte Zinsverbilligung für die zu Getreideeinkäufen von getreideverarbeitenden Betrieben in Anspruch genommenen Wechselkredite, die bislang für Geschäfte zugesagt war, die in der Zeit bis zum 20. Oktober 1931 abgeschlossen und erfüllt werden, ist nunmehr auf Geschäfte ausgedehnt worden, die bis zum 3. November 1931 abgeschlossen und erfüllt sind. In gleicher Weise erfolgt die Zinsverbilligung für Bevorschussungen auf abgeschlossene Lieferungsverträge, die im Rahmen der hierfür eröffneten Rediskontmöglichkeiten gewährt werden, über den 20. Oktober 1931 hinaus auch für solche Wechsel, die bis zum November 1931 diskontiert werden. Die Richtlinien für die Zinsverbilligung der Getreidefinanzierungskredite bleiben im übrigen unverändert.

Reicher Heringssegen.

Ungeheure Heringsschwärme stehen in diesem Jahre auf dem „Heringsgrund" bei Kolberg, dessen steiniger Boden seit alter Zeit sehr gern von den Heringen als Laichplatz aufgesucht wird. Die acht bis zehn Quadratkilometer großen Fischgründe liefern den dort fischenden Hochseekuttern reiche Beute, so daß an der ostpommerschen Küste täglich 300 bis 400 Zentner gelandet werden. Auch die Bornholmer Fischer haben südlich und östlich der Insel reiche Fänge erzielt, dagegen blieben auf der Oderbank und im Gebiet von Leba die Erträge zurück. Bei dem großen Angebot sind die Preise für frischen Hering, der in der Zeit starker Arbeitslosigkeit als billiges und dabei recht vorzügliches Nahrungsmittel sehr gefragt ist, bis auf 10 Pfennig pro Pfund zurückgegangen.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,33 bis 16,37; holl. Gulden 170,78—171,12; Danz. 82,62—82,78; franz. Franc 16,65—16,69; schweiz. 82,52—82,68; Belg. 59,14—59,26; Italien 21,83—21,87; schwed. Krone 97,90—98,10; dän. 93,01 bis 93,19; norweg. 92,51—92,69; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 57,94—58,06; Argentinien 0,983—0,987; Spanien 37,81 bis 37,89

Welt und Wissen

w. Ein neues Element entdeckt? Der Spektrologe an der Cornell-Universität Professor Jakob Papish will ein neues Element entdeckt haben. Es soll sich dabei um das in der Atomreihe aufgezählte Element 87 handeln, das nicht allein dargestellt werden kann, da es bei der Berührung mit der Luft explodiert. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würde in der Atomreihe nur noch das Element 85 fehlen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 19. Oktober.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco.

Hamburg. „Graf Zeppelin" ist um 12,30 Uhr MEZ über dem Flugplatz von Pernambuco angekommen.

Verhandlungen über Lohnsenkung bei der Reichsbahn.

Berlin. Die Reichsbahn teilt mit: Am Montag begannen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den am Lohntarifvertrag beteiligten Gewerkschaften Verhandlungen über Lohnsenkungen. Bekanntlich hat die Reichsbahn auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni 1931 kürzlich die Paragraphen 4 und 5 des Lohntarifvertrages gekündigt. Nach ausführlichen Erörterungen wurden die Beratungen auf Donnerstag, den 22. Oktober, vertagt.

Professor Quidde aus der Deutschen Friedensgesellschaft ausgeschieden.

München. In der Münchener Friedensvereinigung hatten die Gegner des Kurses Küster den Austritt der Vereinigung aus der Deutschen Friedensgesellschaft beantragt. Da der Antrag mit einer Stimmenmehrheit abgelehnt wurde, sind seine Anhänger aus der Friedensvereinigung ausgetreten. Zu den Ausscheidenden gehört auch der langjährige Präsident der Friedensgesellschaft, Professor Dr. Quidde.

Die Granate im Ofen.

Wien. In einer Bukarester Kaserne explodierte in einem Ofen eine Granate. Zwei Soldaten wurden tödlich und acht schwer verletzt.

Die Luftpost Berlin—Hannover—Köln—London eingestellt.

Berlin. Die Reichspostflüge (Nachtflüge) Berlin—Hannover—Köln—London bleiben bis zum nächsten Frühjahr eingestellt.

Vier Danziger in Polen verhaftet.

Thorn. Unter dem Verdacht staatsfeindlicher Tätigkeit wurden in Thorn vier Danziger Staatsbürger festgenommen, und zwar Direktor Erich Meyer, Dr. Walter August Kühn und Florian Gutowski, alle drei wohnhaft in Thorn, und Ihle Günther, wohnhaft in Berlin-Steglitz. Die Verhaftung soll erfolgt sein, weil die Genannten bei einer im Bau befindlichen chemischen Fabrik photographische Aufnahmen gemacht haben. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt.

Streik der Seeleute im Hafen von Sidney.

London. Im Hafen von Sidney (Australien) ist ein allgemeiner Streik der Seeleute ausgebrochen, weil eine Schiffahrtsgesellschaft sich geweigert hatte, die Kündigung eines Heizers rückgängig zu machen. Sechs Schiffe konnten bisher nicht auslaufen. Der Vorfall ereignete sich auf dem 7710 Tonnen großen australischen Dampfer „Canberra" aus Melbourne.

Eine Mittellandkanalbrücke unter Bewachung.

Wie nachträglich bekannt wird, war von Kommunisten ein Attentat auf die Ueberführung des Mittellandkanals bei Minden geplant. Die Brücke ist deshalb jetzt nachts durch besonders grelle Scheinwerfer beleuchtet worden und wird überdies die ganze Nacht von der Polizei bewacht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für Ihr gutes Geld

erhalten Sie den größten Gegenwert, wenn Sie eine Neutapezierung Ihrer Wohnung mit den äußerst billigen, dabei doch hochwertigen Tapeten aus meinem diesjährigen Resteverkauf vornehmen! Besichtigen Sie noch heute meine große Auswahl guter Tapeten zu besonders niedrigen Preisen!

Beste Bezugsquelle für Linoleum, Farben, Lacke.

Tapetenhaus „Hansa"

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.

Haltestelle der Omnibuslinien ‚Mark-Sauerland' u. ‚Wupper-Sieg'.

Miele

Staubsauger Modell L.

Bakelit-isoliert

Stromaufnahme 150 Watt
Große Saugwirkung
Gefälliges Aussehen
Mahagonifarbig
Leiser Lauf

Preis: RM 95.-

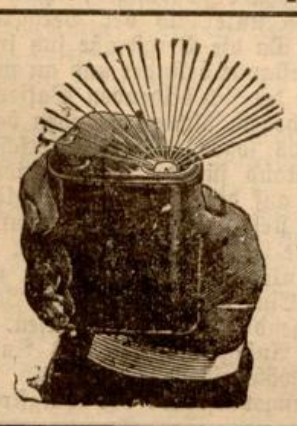


Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Taschenlampen



-Batterien und -Birnen

stets zu haben bei:

Wilh. Bell jr. : Halver.

Ernst Küch jr.

Forstkulturgeschäft

Elbringhausen bei Kierspe

Fernspr. 667 Amt Meinerzhagen.

Lieferung u. Anpflanzung von in eigenen Kulturen gepflanzten

Nadel- u. Laubhölzer

Prompte Bedienung
Billige Preise

Feinster Medizinal-

Lebertran

vorzügliche

Lebertran-Emulsion

für schwächl. u. skrofulöse Kinder empfiehlt:

Drogerie

C. Baukloh,

Kierspe - Bahnhof.

Ruf 572 Meinerzhagen.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Köln	Dortmd.		Elberfld.	Köln	Dortmd
Ochsen	36—38	37—41		Fresser	20—26	20—25	
	—	33—36		Kälber	—	62—73	
	30—35	34—37			55—58	52—56	
	—	30—33			45—54	45—50	
	—	—			35—44	40—44	
	—	—		Schafe	—	33—36	
Bullen	28—30	28—31			—	—	
	22—27	25—27			—	—	
	—	22—24			—	18—28	
	—	—			—	—	
Kühe	31—33	33—36		Schweine	—	—	
	26—30	28—32			48—50	46—50	
	18—25	22—27			48—50	46—50	
	—	16—20			48—50	43—48	
Färsen	34—36	34—38			45—47	40—45	
	28—33	30—33			—	—	
	—	25—29		Sauen	38—44	34—42	

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 19. Okt. 1931 zu W.-Elberfeld.

Auftrieb: 870 Stück Großvieh, davon 195 Ochsen, 52 Bullen, 296 Kühe, 183 Färsen, (Kalbinnen), 144 Fresser, 413 Kälber, 10 Schafe, 2819 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 2 Bullen. 22 Kühe, 28 Kälber, 26 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Kälber mittel, Schweine flott, einzelne Posten über Notiz.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 21. Oktober.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage. Wasserstandsmeldungen.
8,05—8,30 Der neue Haushalt. Ingenieur Hugo Junker: Praktische Heizungsfragen.
10,00—10,15 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,15—10,20 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,20—10,50 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Schulfunk. Jacob Astor wandert nach Amerika.
11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Prof. Lemacher. Geistliche Instrumentalmusik. Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks Rhein — Schwarz (Violine), Ringnalda (Viola), Grote (Cello), Knecht (Viola), Solisten: Mittmann (Violine), Grape (Klavier).
12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Lustiges Allerlei.
16,20—16,40 W. Claudius: Erinnerungen an Matthias Claudius.
16,40—17,00 Dr. Menke: Streifzüge durch den Schweizer Nationalpark.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,05—18,40 Die Welt auf der Schallplatte. Frank Warschauer: Quer durch Amerika.
18,40—19,00 Frauenfriedenswoche. Elisabeth Rotten: Erziehung zur geistigen Abrüstung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor allem Gesundheit. Oberregierungs- und Medizinalrat Prof. Dr. Döllner: Arzt und Patient in der Rechtsprechung.
19,30—19,55 **Arbeitslosigkeit.** Eine Woche der Sozialen Hilfe. Walter Salzmann: Die Arbeitslosenhilfe in der Notverordnung.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Sinfoniekonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solistin: Marie Chasin (Klavier).
Gegen 20,50 Intermezzo: Intendant Ernst Hardt: Arbeiterdichtungen.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Konzertübertragung aus dem Café.
23,00—24,00 Meister des Jazz.